

Über einige deutsche Bledien (Col., Staph.)

Von L. Benick, Lübeck.

I. *Bledius erraticus* Er. und *Bl. bosnicus* Bernh.

In seiner Erstbeschreibung des *Bledius erraticus* (Käf. Mark Brandenburg, 582) nennt Erichson folgende Merkmale. „Der Kopf ist ein wenig schmaler als der Halsschild“, „die Flügeldecken sind ein wenig länger als der Halsschild, ... gelblich rot.“ — Vorliegende norddeutsche und dänische Stücke stimmen mit dieser Beschreibung vollkommen überein, dagegen weichen Tiere, die Prof. Dr. Pfundler gelegentlich einer Isarüberschwemmung, Mai 1930, bei München zahlreich sammelte, so beträchtlich ab, daß ich schon den Entwurf einer Neubeschreibung unter der Feder hatte, als ich im Catal. Col. reg. palaeart. (S. 346) die „v. *bosnicus* Bh. Z. 02 — Bos. Cr. C. J.“ angeführt fand. Die Nachprüfung ergab, daß die Münchener Tiere nicht nur mit der Beschreibung (Verh. zool.-bot. Ges. Wien 52, 1902, 700), sondern auch mit Vergleichstieren, die z. T. vom Autor determiniert, Prof. Scheerpeltz-Wien gütigst einsandte, übereinstimmten. Somit gehört *Bl. bosnicus* zur deutschen Fauna, und es ist noch die Frage zu entscheiden, ob das Tierchen zum Artkomplex des *erraticus* zu stellen oder als selbständige Spezies zu werten ist. Hier seien die morphologischen Merkmale überprüft und einander gegenübergestellt.

erraticus

Gestalt: Schlanker, 3,3-3,6 mm.
 Kopf: Wesentlich schmaler als der Halsschildvorderrand.
 Auge: Kleiner, flach gewölbt.
 Halsschild: Um ein Drittel breiter als lang, rückwärts mehr verengt.
 Flügeldecken: Gelbrot mit dunkler Naht, um ein Viertel länger als der Halsschild, nicht breiter als dieser.

bosnicus

Gestalt: Robuster, 3,5-4 mm.
 Kopf: Kaum schmaler als der Halsschildvorderrand.
 Auge: Größer, fast halbkugelig gewölbt.
 Halsschild: Fast um die Hälfte breiter als lang, seitlich nahezu parallel, dann verschmälert.
 Flügeldecken: Rot- bis schwarzbraun, seltener hell wie bei *erraticus*, um ein Drittel länger als der Halsschild, deutlich breiter als dieser.

Von diesen Merkmalen sind Kopf- und Deckenbildung am meisten konstant, dagegen ist der Thorax im Verlauf der Seitenlinie etwas veränderlich, in der Breite aber kaum schwankend.

Der Bau der Peniskapsel, der im andern Falle zur Entscheidung herangezogen wurde und meist ein gutes Artmerkmal abgibt, scheint in diesem Falle zu versagen und zwar deshalb, weil die Spitzenpartie weichhäutig ist. Herr Dr. Ihssen-München hatte die Freundlichkeit, die Untersuchung, für die allerdings außer mehreren ♂♂ des *bosnicus* nur ein einziges des *erraticus* verfügbar war, auszuführen. Danach ist der Forceps bei *bosnicus* in allen Fällen breit abgerundet, bei *erraticus* zu-

gespitzt. In der Paramerenbildung scheinen keine Unterschiede zu bestehen. Die Zahl der untersuchten ♂♂ ist zu gering, und eine Entscheidung kann demnach vorläufig der Bau der Peniskapsel nicht herbeiführen.

Dr. Bernhauer sagt von seinem *bosnicus*: „Diese Art ist dem *Bledius erraticus* so ähnlich, daß ich dieselbe ursprünglich nur für eine langflügelige Form desselben hielt. Da aber beide Arten vollkommen entwickelte Flügel besitzen, ist dies wohl ausgeschlossen.“ Das Vorhandensein oder Fehlen von Flügeln allein kann wohl kaum spezifische Wertung abgeben, und so hat Scheerpeltz im Cat. Col. pal. *bosnicus* Bernh. als Varietät zu *erraticus* gestellt mit der Vaterlandsangabe „Südliches Mitteleuropa, Südeuropa, Mittelmeergebiet“. Dazu wird Süddeutschland hinzuzufügen sein, und es fragt sich nun, ob *erraticus* und *bosnicus* einander geographisch ausschließen und wo die Grenze verläuft. Wenn die Verhältnisse wirklich so liegen, dann würde *bosnicus* Rassenwert zuzusprechen sein, *Bledius erraticus erraticus* Er. würde die nördliche, *B. e. bosnicus* Bh. die südliche Form heißen müssen. Die Erstbeschreibung des *bosnicus* erfolgte nach einem einzelnen Stück von Sarajevo. In der Sammlung Scheerpeltz sah ich Stücke von Sarajevo, Celič und Ilidze (Bosnien), vom Isonzoufer (Istria), von Marburg (Süd-Steiermark), von Gölling (Nord-Steiermark), vom Garda-See, von Rovereto (Tirol), Taufers (Tirol). Mit den zahlreichen Münchener Stücken zählt *bosnicus* nun auch zur deutschen Fauna.

II. *Bledius longulus* Er. und *pfaundleri* nov. var.

Ganglbauer (Käf. Mitt. II, 613) bringt *B. longulus* in die Gruppe „Halsschild mit rechtwinkligen oder stumpfwinkligen, sehr deutlich markierten Hinterecken“, Reitter (Fn. g. II, 167): „HWinkel des Hsch. sehr stumpf oder abgerundet, die S. davor nicht im geringsten ausgeschweift.“ Erichson schreibt in der Diagnose (Käf. Mark 581): „Halsschild fast von der Breite der Flügeldecken, etwas kürzer als breit, an den Seiten und den Hinterwinkeln leicht gerundet, am Hinterrande selbst mehr gerade abgeschnitten“, wogegen Kraatz (Nat. Ins. D. II, 1. 831) sagt: „Halsschild in der Mitte deutlich von der Breite der Flügeldecken, etwas breiter als lang, der Hinterrand fast gerade abgeschnitten, die Hinterecken stumpf, jedoch nicht abgerundet ...“

Unter unbestimmtem *Bledius*-Material finden sich ausnahmslos auch einige Stücke des *longulus*, und zwar sicher wegen der außerordentlichen Variabilität des Thorax; sie erstreckt sich auf drei Bildungen: 1. die Hinterecken, 2. den Verlauf der Seitenlinie und 3. die Mikroskulptur.

Wenn man senkrecht von oben her, so daß das Tier nach rechts oder links sieht, den Thorax betrachtet, sind die Hinterecken immer deutlich, meist etwas stumpfwinkelig, gelegentlich aber auch fast rechtwinklig. Die Winkelbildung wird dadurch besonders betont, daß seitlich davor eine ± ausgesprochene aber sehr kurze Konkavität vorhanden ist, die selten fehlt; Reiters Angabe (s. o.) bildet die Ausnahme. Wenn die Seiten vor den Hinterecken ausnahmsweise gerade sind, treten auch die Ecken wenig oder kaum hervor und können fast den Eindruck

erwecken, als ob sie abgerundet wären. Die Seitenlinie ist aber nicht nur im letzten Teil veränderlich, sondern in ihrem ganzen Verlauf. Bei der Mehrzahl der norddeutschen Stücke, die sich durch die kurzen Flügeldecken auszeichnen, ist die Seitenlinie flach gerundet, hinter den Vorderecken kaum erweitert und allmählich nach rückwärts verengt, so auch die Ausbuchtung vor den Hinterecken wenig betonend. Oft, besonders bei Stücken südlicherer Herkunft, ist der Seitenrand stärker gewölbt, hinter den Vorderecken stark gerundet erweitert und zuletzt hinter einer ± flachen Ausbuchtung gewinkelt.

Die Mikroskulptur des Halsschildes erwähnt Erichson: „... die Zwischenräume zwischen den Punkten glatt und nur unter sehr starker Vergrößerung lederartig erscheinend.“ Ganglbauer: „... sehr fein chagriniert, aber ziemlich glänzend.“ Tatsächlich kommen Stücke mit sehr feiner Netzung und dann glänzenderer Oberseite des Thorax neben solchen mit grob lederartigem Chagrin und fast matter Wölbung vor. Südliche Tiere neigen mehr zur letzten, nördliche mehr zur ersten Gruppe, jedoch kommen Ausnahmen nach beiden Richtungen vor.

In der Ausbeute, die Prof. Dr. Pfaunder bei Hochwasser im Isartal V. 1930 heimbrachte, finden sich etwa 20 Stücke, die sich konstant von der Art abheben durch folgende Merkmale: Die Tiere sind robuster, breiter und länger: 3,2-3,7 mm gegenüber 3-3,3 mm bei *longulus*, die Augen sind meist stärker gewölbt, der Halsschild ist sehr kräftig gerundet, vor den sehr deutlichen stumpf- oder rechtwinkligen Hinterecken kurz konkav, oben kräftig lederartig skulptiert, weniger glänzend als bei *longulus*, die Flügeldecken sind länger, etwa ein Viertel bis ein Drittel länger als der Thorax, meist auch deutlich breiter, dunkler als bei *longulus*: rotbraun mit ausgedehnter Schwärzung an Basis und Naht. Mit der var. *nigripennis* Gabriel¹⁾ mit ganz schwarzen Flügeldecken (D. Ent. Zeitschr. 1911, 337), über deren Größe, Halsschild- und Flügeldeckenbildung nichts angegeben wird, hat die eben von mir gekennzeichnete Form nichts zu tun. Ich nenne sie nach dem Entdecker Herrn Prof. Dr. Pfaunder in München: *pfaunderi* m. — In meiner Sammlung steckt ein ♀, das ich am 7. 10. 1920 bei Schönberg (Mecklbg.) in einer Sandgrube, die mit Tonstreifen durchsetzt war, fing; dieses Stück kommt in Größe und Halsschildbildung den Münchener Funden gleich, hat aber nur wenig angedunkelte Decken. Sonst habe ich diese Form in dem norddeutschen und dänischen Material nicht gefunden, sie scheint mehr im südlichen Mitteleuropa vorzukommen, Rassenwert kann sie aber doch wohl nicht beanspruchen. —

III. *Bledius pusillus* Er., *pygmaeus* Er., *agricultor* Heer und *baudii* Fauv.

Die Schwierigkeit dieser Gruppe der kleinsten Bledien ist beträchtlich und kann auch durch die folgenden Ausführungen nicht ganz behoben werden.

Der Coleopt. Catalogus Pars 29 (1911) und Pars 129 (1933) führen folgende Katalogausschnitte:

¹⁾ Nicht „Bernh.“, wie im Col. Cat. Pars 129, S. 1118 steht.

- pusillus* Er. Käf. Mk. Brandenburg I, 1837-39, 583
pygmaeus Fauv. Fn. gallo-rhén. III. 1872, 205
pygmaeus Er. A. a. O. 583
agricultor Heer. Fn. Helv. I, 1838-42, 576
pusillus Fauv. A. a. O. 206
baudii Fauv. Bull. Soc. Linn. Norm. (2) VI, 1870, 47
agricultor Kraatz. Nat. Ins. Deutschland II, 1856-58, 837
 (nec Heer)
neuter Muls. et Rey. Col. Fr. Brévip. 1879, 166.

Die Zusammenziehung des *agricultor* Heer mit *pygmaeus* Er. ist offenbar durch Fauvel (Fn. gall. rhén. III, 1872, 206) erfolgt, während Redtenbacher (Fn. Austr. ed III, 1874, 250) noch beide trennt. — Veranlassung zu Fauvels Gleichsetzung hat wahrscheinlich unschuldigerweise Kraatz (Käf. Deutschlands II, 1858, 838) gegeben, der vorsichtig sagt: „es wäre daher wohl möglich, daß der Käfer (*pygmaeus*) nur eine Varietät des *Bl. agricultor* mit rötlichen Flügeldecken wäre, worüber indessen erst der Vergleich einer größeren Anzahl von Stücken endgültig entscheiden kann.“ Der jeder Varietätenbenennung abholde Fauvel vereinigte beide kurzerhand, ohne die Erichsonische Type gesehen zu haben. Ganglbauer ist (Käf. Mitt. II, 1895, 633) offenbar Fauvel ohne Nachprüfung gefolgt.

Die folgenden Feststellungen erfolgten hauptsächlich auf Grund je zweier Typen von *Bl. pusillus* und *pygmaeus*, die das Zoolog. Museum Berlin freundlichst hergab und eines ziemlich umfangreichen Sammelergebnisses Prof. Dr. Pfau ndlers gelegentlich einer Isarüberschwemmung bei München 1930.

Bl. pusillus Er. wird in der Erstbeschreibung charakterisiert durch den mattglänzenden Halsschild mit undeutlicher Längsrinne, die roten, im Vergleich mit dem Halsschild ein wenig längeren und breiteren Flügeldecken und die geringe Größe (1 lin. = 2,2 mm). Damit stimmen die beiden typischen Stücke („6680“) vom Zoolog. Museum Berlin vorzüglich überein, nur ist die Halsschild-Mittelfurche bei beiden bei seitlicher Ansicht sehr deutlich, und die Flügeldecken streben seitlich nach rückwärts ein wenig auseinander, genau so bei einem Tier von Lynas, Dänemark (leg. Vict. Hansen), und einem weiteren aus der Sammlung Hubenthal (Frankreich); einem zweiten Ex. der Sammlung Hubenthal („Ga.“) fehlt die Thoraxfurche völlig, während es im Deckenbau mit den Typen übereinstimmt. Wenn Reitter (Fn. germ. II, 1909, 166) *Bl. pusillus* unter der Kennziffer 7' „Hsch. ohne eingeritzte M-Linie“ bringt, so ist die Art nur ausnahmsweise richtig zu determinieren, und auch unter „13“ finden sich mehrere nicht zutreffende Angaben („Fld. nicht länger als der Hsch. . . Körper dunkelbraun, die Fld. oft ein wenig heller“) Ganglbauer (a. a. O.) sagt zwar vorsichtiger: „Halsschild mit glatter, nicht oder nur sehr schwach gefurchter Mittellinie“, dadurch aber die Wirklichkeit ins Gegenteil verkehrend, denn normal ist das Vorhandensein der Furche, Ausnahme ihr Fehlen.

Bl. pygmaeus Er. wird in der Diagnose von *pusillus* durch die schmälere und kürzere Flügeldecken und die Abwesenheit der Längsrinne auf dem Halsschild unterschieden; die Flügeldecken werden als gelblichrot bezeichnet. Auch hier stimmen die Typen gut mit der Beschreibung überein, doch sind die Elytren beim zweiten Stück fast kürzer als der Thorax (Erichson: „von der Breite und Länge des Halsschildes“). Hinzugefügt sei, daß eine schwache rückwärtige Erweiterung der Decken beiden Typen eigen ist, daß die Punktur des Halsschildes deutlich feiner ist als bei *pusillus* und nicht grubig vertieft wie dort und endlich, daß auch bei *pygmaeus* der Thorax nicht glänzender ist als bei *pusillus*; diese letztgenannte Tatsache ist besonders in Rücksicht auf die späteren Einordnungen und die Synonymierung mit *agricultor* hervorzuheben. F a u v e l (a. a. O.) vergleicht seinen *pusillus* (= *pygmaeus* im Katalog) mit *baudii* und sagt „plus brillant . . . corselet à peine chagriné, assez brillant . . . élytres parallèles“, woraus hervorgeht, daß ihm Stücke des *agricultor* Heer vorgelegen haben; dieser steht in der Synonymenliste, und es wird ausdrücklich hinzugefügt „K r a a t z, Nat., 837 (nec. var.)“. G a n g l b a u e r hatte ebenfalls *agricultor* Heer vor sich: „ziemlich glänzende Oberseite . . . Flügeldecken braun oder gelblichrot . . . Halsschild schwach, aber deutlich chagriniert, ziemlich glänzend . . . Flügeldecken wenig länger als der Halsschild“. Bei Reitter heißt es: „Die ganze Oberseite glänzend . . . (*Bl. agricultor* Heer).“

Bl. agricultor Heer: „piceus . . . pronot. antice elytris paulo latius . . . elytra longitudine pronoti . . . picea“. K r a a t z (a. a. O.): „pechschwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken bisweilen pechbraun . . . der Halsschild ist bei manchen Stücken fast breiter als die Flügeldecken . . . die Flügeldecken sind kaum länger als der Halsschild . . .“ — Folgendes Material liegt mir vor: Aus Sammlung H u b e n t h a l 1 Stck. „Hu. m.“ („v. *agricultor* Epp. det.“), 1 Stck. „Darmst.“, beide als *pygmaeus* Er. bezeichnet, aus Sammlung Zoolog. Museum Berlin 2 Stck. „Wimpfen“, als *pygmaeus* Er. bestimmt, aus Sammlung P f a u n d l e r - M ü n c h e n 1 Stck. „München, Isarhochwasser V. 30“. Vom selben Fundort fand ich in unpräpariertem Material (leg. P f a u n d l e r) 6 weitere Tiere. An der Hand dieses Materials komme ich zu der Überzeugung, daß *agricultor* Heer als gute Spezies zu werten ist mit folgender Charakteristik:

2,2 mm lang, gleichbreit, pechschwarz oder pechbraun, Flügeldecken oft etwas heller, selten rot, Abdomenspitze rot, Beine rot, Fühler dunkel. Basis heller. Kopf wenig schmaler als der Halsschild, dieser ein wenig breiter als lang, mindestens so breit wie die Flügeldecken, oft deutlich breiter, deutlich chagriniert, aber ziemlich stark glänzend, fein punktiert, Mittellängsfläche unpunktiert, gewölbt, ohne Furche. Flügeldecken wenig länger als der Halsschild, Seiten parallel, gewölbt, etwas tiefer und gröber punktiert als bei *pygmaeus*.

Da K r a a t z diese glänzenden Tiere für ♂♂ hielt, so habe ich ein Stück auf den Kopulationsapparat untersucht, jedoch keinen Forceps gefunden. Als deutsche Fundorte gibt K r a a t z Stettin, Oberschlesien,

Bayern und Tirol an, es würden Darmstadt und Wimpfen hinzuzufügen sein.

Kraatz fügt seiner Besprechung des *agricultor* hinzu, daß ihm Exemplare von bedeutenderer Größe mit schlankeren Fühlern, stärker gerunzeltem Halsschild, längeren Flügeldecken und bisweilen braunen Vorderschenkeln vorlägen, die in Gesellschaft des typischen *agricultor* gefunden seien; er hält sie für die ♀♀. Diese Tiere sind dann von Fauvel als *baudii* beschrieben worden und stellen zweifellos eine gesonderte Spezies dar, zu deren Charakteristik noch hinzuzufügen ist, daß die Thoraxoberseite matt ist und auch die Mittel- und Hinterschenkel, manchmal sogar die Schienen schwarzbraun sind. Von dieser Art liegen vor aus Sammlung Berliner Zool. Mus. 1 Stck. von Brandeis a. d. E., Hochwasser 31. 3. 1895, 2 Stck. von Sarajevo; aus Sammlung Hubenthal 2 Stck. vom Isartal bei Grünwald unweit München; aus Sammlung Pfaunder-München 12 Stck. „München, Isarhochwasser V. 30“ und aus unprägniertem Material vom selben Fundort ca. 50 Stck. aus der eigenen Sammlung 6 Stck. von Paskau (Dr. Graf leg.) und 1 Stck. von Lübeck-Herrenbrücke 27. 5. 1925.

Die 4 Arten sind folgendermaßen auseinanderzuhalten:

- 1" Flügeldecken so breit wie der Halsschild oder ein wenig schmaler.
- 2" Flügeldecken ein wenig länger als der Halsschild, Seiten parallel, schwarzbraun, ausnahmsweise braunrot oder rot, Halsschild glänzend
agricultor Heer.
- 2' Flügeldecken fast kürzer als der Halsschild, Seiten rückwärts erweitert, rot oder rotgelb, Halsschild fast matt, ein wenig fettglänzend, ohne Spur einer vertieften Mittellinie *pygmaeus* Er.
- 1' Flügeldecken deutlich breiter als der Halsschild.
- 3" Flügeldecken kaum länger und wenig breiter als der Halsschild, rückwärts erweitert, rot oder rotgelb mit angedunkelter Naht, Halsschild wie bei *pygmaeus*, jedoch gröber punktiert und meist mit deutlicher Mittellängsfurche versehen *pusillus* Er.
- 3' Flügeldecken um ein Viertel bis ein Drittel länger und bedeutend breiter als der Thorax, Seiten parallel, schwarzbraun oder rotbraun, Halsschild matt oder etwas fettglänzend, ohne Mittellinie
baudii Fvl.

Katalog:

- agricultor* Heer. Fn. Helv. I, 1838-42, 576; Kraatz, Nat. Ins. Deutschl. II. 1856-58, 837; Redtenbacher, Fn. Austr. ed. II, 1858, 229, ed. III, 1874, 250.
pusillus Fauv. Fn. gall.-rhen. III, 1872, 206.
pygmaeus Ganglb. Käf. Mitt. II, 1895, 623; Reitter, Fn. germ. II, 1909, 166; Johannsen, Danmarks Rovbiller 1914, 545.
pygmaeus Er. Käf. Mk. Brandenb. I, 1837-39 (1839), 583; Kraatz a. a. O. 838.
pusillus Er. A. a. O.; Kraatz a. a. O. 833; Ganglbauer a. a. O. 623; Johannsen a. a. O. 544.
pygmaeus Fauv. a. a. O. 205.
baudii Fauv. Bull. Soc. Linn. Norm (2) VI, 1870, 47; a. a. O. 205; Ganglbauer a. a. O. 623; Reitter a. a. O. 166.
agricultor Kraatz a. a. O. (part.) (nec Heer).
neuter Muls et Rey, Col. Fr. Brévip. 1879, 166

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Über einige deutsche Bledien \(CoL, Staph\) 73-78](#)